

## **Musik zum Eingang**

## **Begrüßung**

Im Namen ...

## **Hinführung**

Vor 106 Jahren wurde am 4. Februar 1906, Dietrich Bonhoeffer in Breslau geboren. Er hat dieser Kirche ihren Namen gegeben. Aus diesem Grund erinnern wir an ihn, aber auch deswegen, weil er ein gläubiger Christ, ein überzeugender Theologe und ein beeindruckender Zeuge des Glaubens war. Er hat es in einer Zeit der Bedrohung durch den mörderischen NS-Terror gewagt, sich an die Seite der Menschen zu stellen. Er hielt für das grauenvolle Unrecht, das um ihn herum geschah, die Augen offen. Er ließ sich den Mund nicht verbieten und

ergriff Partei. Seinen Einsatz bezahlte er mit dem Leben. Am 9. April 1945 wurde er im KZ Flossenbürg erhängt.

An seinem Geburtstag erinnern wir an Dietrich Bonhoeffer. Wir erinnern auch an die Worte seiner inneren Not darüber, mit dem ihm zugefügten Leid umzugehen. Wir erinnern daran, wie für ihn der Glaube zum täglichen Brot des Lebens wurde. Deswegen lernte er in der Haft Gesangbuchlieder auswendig. Am 9. April 1943, neun Tage nach seiner Verhaftung, erinnert er sich:

*„Heute vor 14 Tagen war der 75. Geburtstag. Es war ein schöner Tag. Der Morgen- und Abendchoral mit den vielen Stimmen und Instrumenten klingt noch in mir nach: ‚Lobe den Herren, den mächtigen König ... in wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir*

*Flügel gebreitet.‘ So ist es, und darauf wollen wir weiter uns getrost verlassen.“*

So lasst uns mit Bonhoeffers Worten gemeinsam dieses Lied singen!

**Lied:** eg 317,1-3

**Psalm:** eg 775

Aus dem Haftbericht Dietrich Bonhoeffers:

*„Die Aufnahmeformalitäten wurden korrekt erledigt. Ich wurde für die erste Nacht in eine Zugangszelle eingeschlossen; die Decken auf der Pritsche hatten einen so bestialischen Gestank, dass es trotz der Kälte nicht möglich war, sich damit zuzudecken. ... Von außen drangen in meine Zelle zum erstenmal jene wüsten Beschimpfungen der Untersuchungsgefangenen durch das Personal, die ich seither täglich von morgens bis*

*abends gehört habe. ... Ich wurde in die abgelegenste Einzelzelle auf dem obersten Stock gebracht; ein Schild, welches jedem den Zutritt ohne besondere Genehmigung verbot, wurde angebracht. Es wurde mir mitgeteilt, dass mein Schriftverkehr bis auf weiteres gesperrt sei ... Nach 48 Stunden wurde mir meine Bibel zurückgegeben. Sie war darauf untersucht worden, ob ich Säge, Rasiermesser etc. eingeschmuggelt hatte.“*

Aus einem Brief vom 15. Dezember 1943:

*„Ich frage mich selbst oft, wer ich eigentlich bin, der, der unter diesen grässlichen Dingen hier immer wieder sich windet und das heulende Elend kriegt, oder der, der dann mit Peitschenhieben auf sich selbst einschlägt und nach außen hin ... als der Ruhigere, Heitere, Gelassene, Überlegene dasteht und sich dafür bewundern lässt?“*

Lasst uns beten! Barmherziger Vater, wer bin ich? So frage ich so manches Mal, wenn die Veränderungen des Lebens mich ergreifen. Wer bin ich? So frage ich, wenn ich nicht weiter weiß. Du aber kennst meinen Weg. Du kennst mein unsicheres Fragen. Du siehst in mein Herz. Wer ich bin? Ich gehöre zu Dir! Erbarme dich doch über mein Leben!

### **Kyrie**

Aus einem Brief vom 22. Dezember 1943 an seinen Freund:

*„Im Glauben kann ich alles ertragen (hoffe ich), auch eine Verurteilung, auch die anderen befürchteten Folgen; aber eine ängstliche Vorsicht zermürbt. ... Ohne jeden Vorwurf denke ich an das Vergangene und*

*ohne Vorwurf nehme ich das Gegenwärtige hin; aber ich möchte nicht durch menschliche Manipulationen in Ungewissheit geraten. Wir können nur in der Gewissheit und im Glauben leben.“*

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer:  
Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn!

### **Gloria in Excelsis**

Aus einem Brief vom 19.3.1944:

*„Wünsche, an die wir uns zu sehr klammern, rauben uns leicht etwas von dem, was wir sein sollen und*

*können. ... In meiner jetzigen Umgebung finde ich fast nur Menschen, die sich an ihre Wünsche klammern und dadurch für andere Menschen nichts sind; sie hören nicht mehr und sind unfähig zur Nächstenliebe. Ich denke, auch hier muss man leben, als gäbe es keine Wünsche und keine Zukunft, und ganz der sein, der man ist. ... Es gibt erfülltes Leben trotz vieler unerfüllter Wünsche.“*

Lasst uns mit einem Abendgebet Bonhoeffers aus seinen Briefen beten:

*„Herr, mein Gott, ich danke Dir, dass Du diesen Tag zu Ende gebracht hast; ich danke dir, dass Du Leib und Seele zur Ruhe kommen lässt. Deine Hand war über mir und hat mich behütet und bewahrt. Vergib allen Kleinglauben und alles Unrecht dieses Tages und hilf, dass ich allen vergebe, die mir Unrecht getan haben.*

*Lass mich in Frieden unter Deinem Schutz schlafen und bewahre mich vor den Anfechtungen der Finsternis.“*

Dies bitten wir Dich durch die Kraft des Heiligen Geistes, die uns wirkt und lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

### **Hinführung zur Lesung:**

Aus einem Brief vom 19. März 1944:

*„Ich gehe wieder einmal durch Wochen, in denen ich wenig in der Bibel lese; ich weiß immer nicht recht, was ich davon halten soll; ich habe nicht das Gefühl einer Verschuldung dabei und ich weiß auch, dass ich nach einiger Zeit wieder mit Heißhunger darauf stürzen werde. Darf man das als einen ganz ‚natürlichen‘ geistigen Vorgang nehmen?“*

Hören wir auf das Schicksal des Propheten Elia, der sich wie Bonhoeffer auch gegen das Machtgebaren der Großen auflehnte und zum Widerstand bereit war:

Lesung aus 1. Kön 19,1-8

**Credo:** eg 813

**Kollektenankündigung**

**Lied:**

**Predigt**

Liebe Gemeinde,  
zwei Männer in sehr unterschiedlichen Zeiten – und doch eine Überzeugung: Elia und Bonhoeffer. Zwei Männer, die mit unterschiedlichen Mitteln kämpften und denen es doch um das gleiche geht, nämlich um

Widerstand gegen das unmenschliche Verhalten von Machthabern: Elia und Bonhoeffer. Zwei Menschen, die unterschiedlicher nicht sein könnten und die dennoch die gleiche Erfahrung machen: Sie sind nicht nur der Verzweiflung nahe, sondern vor allem Gott nahe – Bonhoeffer und der Prophet Elia!

Der Prophet Elia macht folgende Erfahrung: Sein Leben steht auf dem Spiel bei der Erfüllung des Auftrags, gegen die falschen Götter der machthungrigen Königin Isebel anzukämpfen. Die Königin leitet die Geschicke – auch die ihres Mannes, des Königs Ahab. Er droht Elia den Tod an. Elia ist am Ende. Er kann nicht mehr. Er hat schon genug gekämpft. Zum Sterben legt er sich nieder. Doch Gott lässt nicht locker. Er schickt ihm einen Engel und speist ihn mit dem täglichen Brot: mit Wasser, Brot und seinem guten Wort. Der mutlose Elia macht sich danach auf – und erfährt die Nähe Gottes.

Dietrich Bonhoeffer macht folgende Erfahrung: Dieses Gefängnis macht ihn mutlos. Es raubt ihm jede Lebensenergie. Selbst die Bibel wird ihm zeitweise fremd. Zwischen dem, der er sein möchte, und dem, den er darstellt, besteht eine kaum auszuhaltende Spannung. Und doch: In seiner Zelle erfährt Bonhoeffer, dass sich ihm Gott zur Seite stellt. In Bibelworten, im Gebet, in Gesangbuchliedern, die er als Konfirmand auswendig gelernt hat. Das alles sind Worte, Lieder und Gebete gegen die Angst. Auch diese Worte sind wie ein Engel in der Einsamkeit der Wüste des Lebens!

*„Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.“*

Gottes Geschichte mit den Menschen bleibt nicht bei Elia und Bonhoeffer stehen. Sie geht weiter. Auch heute

wird Menschen heftig zugesetzt. Auch heute widerstehen Menschen den Tendenzen, andere klein zu machen, um groß dazustehen. Auch heute verzweifeln Menschen an ihren Bemühungen und Versuchen, dem wahren Leben zu dienen! Auch heute stellt Gott uns Zeichen seine Nähe an unsere Seite, damit Menschen die Kraft haben, zu widerstehen, wo Ungerechtigkeit das Leben zu ersticken droht! Er gibt Menschen die Möglichkeit, ihre Stimmen im Sportverein, in der Schule, in den Familien, in der Politik und auch in der Kirche zu erheben! Und genau dort wird unsere Stimme gebraucht!

Gott hat uns Augen gegeben, damit wir sehen, wie sehr wir in unserem Miteinander darauf angelegt sind, uns als die Besten, die Schönsten, die Wertvollsten, die Stärksten zu präsentieren. Und wehe dem, wenn da jemand nur sehr mittelmäßig ist und durchs Raster

fällt! Dieser kollektive Narzissmus bringt unser Miteinander an den Rand des Zusammenbruchs!

Gott hat uns Ohren gegeben, um auf die Töne derer mit Missfallen und Widerstand zu hören, die nur ihre eigene Ansicht kennen. Er hat uns Ohren gegeben, damit wir dort widersprechen können, wo es nur eine richtige Lösung zu geben scheint.

Gott hat uns ein weiches Herz gegeben, wo wir sehen, dass Menschen nur um der Lust an der Aggression willen Schaden zugefügt wird und wo auf Menschen mit Worten oder mit Fäusten eingeschlagen wird, ohne dass es eine Grenze gibt – auch nicht die Grenze desjenigen, der da einschreiten könnte, sich aber nicht traut.

Diese Präsentationswut, diese Rechthaberei und diese Lust an der Gewalt, auch die Lust, so etwas anzuschauen oder in Spielen nachzuahmen, das sind die

fremden Götter unserer Zeit, die angebetet sein wollen! Gott hat uns Augen, ein weiches Herz und Ohren gegeben, diesen Tendenzen zu widerstehen!

Aber hier zu widerstehen und nicht mitzumachen – das ist oft sehr, sehr schwer. Denn wer so lebt, der macht sich unbeliebt, der wird isoliert, der wird zum Außenseiter, manchmal zum Sonderling. Elia hat das im Kampf gegen die Götter seiner Zeit erlebt. Bonhoeffer hat dies in seiner Zelle erfahren. In ganz kleiner Münze erleben wir das heute auch.

Elia und Bonhoeffer sind aber nicht nur ein Hinweis darauf, dass das Bekenntnis zu Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist ein Ärgernis werden kann, sondern auch ein Hinweis darauf, dass neben uns auf einmal ein Stück Brot gestellt wird: in der Form eines biblischen Wortes, das uns auf einmal anspricht und bewegt, in der Form eines Mitchristen, der uns

Mut macht, sich einzusetzen. In der Form eines Ex-Konfirmanden, der alleine durch seine Existenz zeigt: Ja, es lohnt sich, den Glauben in der Gemeinschaft der Konfirmanden zu leben. Gottes Hilfe erfolgt in der Form eines Gebetes, das mich auf einmal anrührt, in der Form der Freiheit, die wir im Glauben erfahren, in seinem Geist, der uns Mut macht und uns aufrichtet.

Ja, in solchen Zeichen, Hinweisen, eben in solchen kleinen Stückchen Brotes neben uns zeigt Gott uns, auf was es im Leben wirklich ankommt: auf die Kunst des Zuhörens, die auch zulässt, sich nicht immer als der Beste zu zeigen. So, wie Jesus Christus unseren Weg gegangen ist. Mit jedem Gebet füreinander, mit jedem gemeinsam gesungenen Lied zeigt Gott uns, dass es auf die Beziehungen zu Menschen, die uns tragen, ankommt. Sie alleine verändern. Sie alleine weisen in die Zukunft!

Ja, der Glaube ist das tägliche Brot, das Gott uns gibt, um wirkliches Leben zu bringen, wo die Götter der Präsentationswut, der Rechthaberei und der Lust an der Gewalt uns alle an den Rand des Ruins treiben. Gott möge uns seinen Geist geben, auf dass wir zu seinen Boten werde!

Amen.

**Lied:** eg 652,1.5

Ein Gedicht: Christen und Heiden:

*„Menschen gehen zu Gott in ihrer Not,  
flehen um Hilfe, bitten um Glück und Brot,  
um Errettung aus Krankheit, Schuld und Tod.  
So tun sie alle, alle, Christen und Heiden.*

*Menschen gehen zu Gott in seiner Not,  
finden ihn arm, geschmäht, ohne Obdach und Brot,*



*sehnt ihn verschlungen von Sünde, Schwachheit und Tod.  
Christen stehen bei Gott in Seinem Leiden.*

*Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not,  
sättigt den Leib und die Seele mit Seinem Brot,  
stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod,  
und vergibt ihnen beiden.“*

**Lied:** eg 652.6

*Jesus lehrt seine Jünger beten. Was bedeutet das? Dass wir beten dürfen, ist keine Selbstverständlichkeit. Zwar ist das Gebet ein natürliches Bedürfnis des menschlichen Herzens, aber darin hat es noch kein Recht vor Gott. .... Die Jünger dürfen beten, weil Jesus es ihnen sagt, der den Vater kennt. Er verheißt ihnen, dass Gott sie erhören wird. ... Das rechte Gebet ist nicht ein Werk, eine Übung, eine fromme Haltung, sondern es ist die Bitte des Kindes zum Herzen des Vaters. Das*

*Gebet ist das schlechthin Verborgene. ... Wer betet, kennt sich selbst nicht mehr, sondern nur noch Gott, den er anruft.*

So lasst uns Gott im Gebet anrufen:

**Fürbittengebet**

**Lied:** Bist zu uns wie ein Vater ...

**Segen**

## **Ankündigungen:**

- Einstein-Talk
- Wahl!
- Infos für die Konfis, den Sonntag betreffend!